

Erfurt, im Dezember 2012

Geschätzte MGV-Mitglieder,
Liebe Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes des MGV,
Sehr geehrte Damen und Herren,

wie zu den beiden vorangegangenen Jahreswechselln möchte ich mich auch dieses Mal dem Anlass entsprechend wieder mit einem Rundschreiben an Sie wenden.

Gleich vorweg und in aller Deutlichkeit: Der MGV präsentiert sich derzeit leider noch keinesfalls in einer Art und Weise, wie wir alle es uns wünschen. Dies betrifft sowohl organisatorische als auch funktionale Aspekte, wie beispielsweise die grundlegende Administration (und im Zusammenhang damit insbesondere die Sicherstellung regelmäßiger Beitragszahlungen), eine kontinuierliche in- und externe Kommunikation (etwa in Form eines Newsletters) und vor allem die konkrete Umsetzung der intendierten fachspezifischen Aufgaben (vorrangig die Publikation der Beiträge der beiden Kongresse Olmütz 2007 und Wien 2010). Was den Olmütz-Band anbelangt, urgieren wir sein Erscheinen unermüdlich beim dafür zuständigen MGV-Ehrenpräsidenten, Herrn Kollegen Schmitz. Vom Wiener Tagungsband wird weiter unten die Rede sein.

Die Gründe für den unerfreulichen Status quo sind vielfältig, lassen sich aber im Kern doch auf den Punkt bringen: Es ist wohl kaum möglich, einen Verband wie den MGV – mit einer Mitgliederzahl im dreistelligen Bereich und einer geographisch weit gestreuten, entsprechend internationalen Mitgliederstruktur – als vereinsrechtlich organisierte „Non-Profit-Organisation“ mit rein ehrenamtlich tätigem Präsidium bzw. Vorstand (inklusive Geschäftsführung und Verantwortung für die Vereinskassa) hinreichend effizient und damit zufrieden stellend zu führen bzw. zu administrieren. Dies gilt nicht zuletzt dann, wenn die ehrenamtlich tätigen Personen in einem über Gebühr fordernden Berufsfeld wie dem gegenwärtigen Wissenschaftsbetrieb tätig sind – ohne gleichzeitig auch nur im Geringsten auf entsprechende (personelle) Ressourcen ihres dienstlichen Umfeldes für die Verbandsarbeit zurückgreifen zu können. Nicht zuletzt deshalb müssen selbst – im Licht dieser Umstände äußerst beachtliche und „von außen“ auch entsprechend anerkannte – Erfolge wie die Sommerakademie 2011 oder die Zeitschrift für Mitteleuropäische Germanistik (ZMG) vorerst eher Ausnahmen bleiben, die den letztlich nicht gerade optimalen Gesamteindruck, den der Verband im Moment hinterlässt, wohl kaum nachhaltig aufwiegen.

Was ist also zu tun, um eine Besserung zu erreichen? In Anerkennung der Tatsache, dass die genannten widrigen Rahmenbedingungen aus eigenem Vermögen noch nicht zum Positiven verändert werden konnten, braucht es einerseits Beharrsamkeit (um nicht zu sagen: Sturheit) im Verfolgen einer „Politik der kleinen Schritte“, andererseits aber Mut zum Beschreiten bislang noch nicht gangbarer, möglichst innovativer Wege. Im Hinblick auf ersteres zeichnet sich nunmehr z. B. doch die realistische Möglichkeit ab, mit einem Team von Nachwuchswissenschaftler(inne)n unter der Leitung unseres Geschäftsführers Manfred Glauninger die Beiträge der Wiener Tagung in gedruckter Form herauszubringen. Was hingegen das Ausloten neuer, innovativer Wege der Verbandsarbeit anbelangt, ersuche ich mit Nachdruck darum, dass Sie, geschätzte Mitglieder und Kolleg(inn)en des Vorstandes des MGV, sich einbringen. Schreiben Sie – am besten per E-Mail – unse-

rem Geschäftsführer und mir Ihre Meinung dazu und übermitteln Sie uns bitte konkrete Vorschläge. Wir sind für jede Anregung, die uns erreicht, sehr dankbar.

Ihre Meinung erkunden wollen wir auch in einer **E-Mail-Mitgliederbefragung im Februar 2013**. Der Grund dafür ist die auf Basis eines Vorstandsbeschlusses intendierte Verschiebung des kommenden, ursprünglich für das Frühjahr 2013 in Veszprém geplanten MGV-Kongresses um rund ein Jahr auf 2014. Veranstaltungsort soll dabei Erfurt sein. Der entsprechende Vorstandsbeschluss lautet wie folgt:

„Der Vorstand des MGV hat beschlossen, dass der nächste MGV-Kongress nicht im Frühling 2013 in Veszprém, sondern im Herbst 2014 in Erfurt stattfinden soll. Eine Internet- bzw. E-Mail-Mitgliederbefragung dazu sowie zu den im Zusammenhang damit stehenden Fragen der nächsten Mitgliederversammlung erfolgt Anfang Februar 2013.“

Für die intendierte Verschiebung spricht insbesondere meine in diesem Jahr erfolgte Berufung zum Professor für Germanistische Sprachwissenschaft an die Universität Erfurt. Es liegt auf der Hand, dass dies im Hinblick auf die Organisation des Kongresses (und nicht zuletzt auf die im Zusammenhang damit erforderliche Einwerbung von Drittmitteln) entsprechende Adaptionen und Um-dispositionen erforderlich macht. Die Finanzierung von wissenschaftlichen Veranstaltungen jed-weder Art gestaltet sich im gesamten deutschsprachigen Raum zunehmend schwieriger. Selbst für jahrzehntelang etablierte und entsprechend renommierte Tagungen ist das Lukrieren von Dritt-mitteln zwar (noch) nicht unmöglich, aber erheblich kompetitiver und aufwändiger geworden als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Dies erfordert hinreichend Zeit, nicht zuletzt aber auch die entsprechende Reputation und (organisatorische) Glaubwürdigkeit als Tagungsort. Beides ist im Kontext der Universität Erfurt mit einer Ausrichtung des Kongresses ebendort und einer zu-sätzlichen Vorlaufzeit von gut einem Jahr sichergestellt. Ich darf Sie daher herzlich ersuchen, sich an der angekündigten Mitgliederbefragung im kommenden Februar zu beteiligen und im Sinn einer möglichst gedeihlichen Kongressvorbereitung den Vorstandsbeschluss zu unterstützen. Noch zuvor, nämlich bereits im **Januar 2013**, wird sich unser Schatzmeister Hermann Scheuringer mit einem **Rundschreiben** an Sie wenden, in dem die bereits eingangs von mir angesprochene Thematik der Mitgliedsbeiträge angesprochen werden soll.

Ich möchte dieses angesichts der aufgezeigten Probleme und Schwierigkeiten wohl zu Recht selbstkritisch gehaltene Schreiben zum Jahreswechsel 2012/13 dennoch zuversichtlich abschließen. Nach wie vor erreichen uns als Verband Ansuchen um Mitgliedschaft vonseiten junger Kol-leg(inn)en, vorwiegend aus dem (Süd-)Osten Mitteleuropas. Dies beweist, dass der MGV nicht nur auf eine abstrakte Per-se-„Existenzberechtigung“, sondern vielmehr auf ein konkretes forschungs-relevantes Potenzial verweisen kann. Es liegt an uns allen – am Vorstand sowie insbesondere an Ih-nen, geschätzte Mitglieder – dieses Potenzial gemeinsam zu entwickeln.

Für die auf diesem Weg bereits fortwährend geleistete sowie zukünftig noch dem Verband zukom-mende Unterstützung danke ich Ihnen – den Mitgliedern und den Vorstandskolleg(inn)en – sehr herzlich und verbleibe mit besten Grüßen und guten Wünschen für das Jahr 2013

Ihr



Prof. Dr. Dr. Csaba Földes
Präsident